

während 63 Prozent der Bevölkerung sich Mehl und Brot durch Einkauf beschaffen mußten*).

In der Republik Österreich ist dieses Verhältnis noch weit ungünstiger, denn von der für 1919 errechneten Bevölkerungsziffer von rund 7 Millionen Einwohnern sind im Jahresdurchschnitte nur zirka 1·3 Millionen Selbstversorger und 5·7 Millionen Nichtselbstversorger, das heißt, im neuen Österreich ist das Verhältnis der Nichtproduzenten zum Selbstversorger auf hundert gerechnet wie 81:19 gegen 63:37 im alten Österreich.

Zugegeben, daß unsere Produktionsstatistiken sehr im argen lagen und noch liegen, daß wir ferner überhaupt mit Ausnahme weniger Artikel vor Ausbruch des Krieges keine Verbrauchsstatistik hatten — worunter die Arbeit der Ernährungsbehörden sehr schwer zu leiden hatte, erfüllt doch die Statistik die Funktion des Diagnostikers, der ein Krankheitsbild festzustellen hat, bevor der Arzt mit Heilmitteln eingreift — so sind doch genügend sichere Anhaltspunkte dafür gegeben, daß schon das alte Österreich unbedingt auf Nahrungsmittelimporte angewiesen war. Selbst wenn die Ernteziffern falsch berechnet waren (und daß die im Wesentlichen auf Schätzungen beruhende Erntestatistik unzulänglich und unrichtig war, darüber besteht wohl kein Zweifel), so ist doch die große Einfuhr an Getreide aus Ungarn, und in schlechten Erntejahren auch aus dem Zollauslande, zweifellos. Die Nettoeinfuhr Österreichs aus Ungarn und dem Zollauslande betrug an Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais) und Mehl (auf Getreide umgerechnet) im Durchschnitte der letzten fünf Friedensjahre (1909—1913) 27·7 Millionen Meterzentner Getreide**). Schon das

*) Diese Statistik, welche auf der Brotartenzählung beruht, stimmt nicht ganz mit der Berufszählung überein, wonach 1910 48½ Prozent der Bevölkerung Angehörige der Land- und Forstwirtschaft waren. Diese Differenz ist nicht besonders auffallend, da eben die Berufszählung einfach die Angehörigen der Land- und Forstwirtschaft zählt, ohne Rücksicht darauf, ob sie ganz oder nur einen Teil des Jahres tatsächlich selbst versorgt sind; Kleinhausler, Weinbauern usw. sind entweder gar nicht oder nur einen Teil des Jahres selbst versorgt, zählen also nach der Brotartenstatistik, zumindest während eines Teiles des Jahres, auf die Zahl der Nichtselbstversorger.

***) Die Nettoeinfuhr Österreichs aus Ungarn und dem Zollauslande (nach Abzug der Ausfuhr) betrug an Getreide 17,160,000 Meterzentner, an Mehl 7,606,000 Meterzentner, das ist auf Getreide bei einer 72prozentigen Ausmahlung umgerechnet 10,560,000 Meterzentner Getreide, insgesamt somit 27·7 Millionen Meterzentner.